

EDITORIAL



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser,

FFP2-Masken und Gummihandschuhe in der Gelben Tonne, Bioabfälle und Batterien im Restmüll – die zunehmende Zahl an Fehlwürfen zeigt, dass die Ziele

des am 7. März begangenen Internationalen Tages der Mülltrennung mitten in der Coronapandemie wichtiger denn je sind.



Hier geht's zum Videovorwort
<https://tinyurl.com/mb4z7f4t>

Welche Mengenentwicklung in der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft hat sich im Laufe der aktuellen Gesundheitskrise ergeben? Was bedeutet dies für die Zukunft der Kreislaufwirtschaft? Wie sieht das Geschäftsklima in der Branche aus? Und mit welchen Maßnahmen sollte die Politik auf die historisch einmaligen Veränderungen der Rohstoffströme reagieren? Diesen Fragen gehen wir in der ersten VBS aktuell-Ausgabe des zweiten Pandemiejahres nach.

Dabei erläutern wir insbesondere, warum der Verband der Bayerischen Entsorgungsunternehmen fest davon überzeugt ist, dass die Politik zügig ambitionierte Mindestzyklatquoten einführen sollte. Zudem berichten wir über die neusten Zahlen des Umweltbundesamtes zur Bioabfallfasserfassung und wie der Stand im Freistaat Bayern ist.

Schließlich werfen wir einen kleinen Blick zurück auf die bewegte Geschichte des ältesten Umweltministeriums der Welt, zu dessen fünfzigsten Geburtstag.

Eine gute Lektüre wünscht

Rüdiger Weiß
VBS-Geschäftsführer

LESEN SIE ...



Mengenverschiebungen in der Entsorgungswirtschaft durch die Coronapandemie
>> Seite 2



Klimaschützer Biomüll
>> Seite 3



Recyclingpotenzial von Kunststoffen durch Mindesteinsatzquoten effektiv nutzen
>> Seite 4





Mengenverschiebungen in der Entsorgungswirtschaft durch die Coronapandemie

Seit Ausbruch der Pandemie wurde die Kreislauf- und Entsorgungswirtschaft mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. So entstand coronabedingt beispielsweise ein weitgehend neuer Abfallstrom rund um Einwegmasken und medizinischer Schutzkleidung. Das Wirtschaftsministerium geht von einem Bedarf von zwölf Milliarden Einwegmasken pro Jahr aus, welche gemeinsam mit weiterer Schutzausrüstung ein zusätzliches Abfallaufkommen von 1,1 Mio. Tonnen produzieren.¹ Für das letzte Jahr ist zudem ein Anstieg bei den Hausabfallmengen zu verzeichnen. Die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft (DGAW) hatte bereits in ihrer Jahresprognose im Mai 2020 dafür sowohl Berichte der Fachpresse als auch Zahlen aus Städten und Gemeinden erfasst und für das Coronajahr 2020 einen Anstieg von 7,42 Prozent gegenüber dem Vorjahr errechnet, der auch Sperr- und Bioabfall umfasst.² Die Anfang 2021 erfolgte rückwirkende DGAW-Auswertung der Fachpresse-daten zeigt, dass diese Prognose letztlich im Verlauf des ersten Pandemiejahres mit einem ermittelten Anstieg der Hausmüllmenge gegenüber 2019 um 10 Prozent sogar noch übertroffen wurde.

Gerade in der Phase des ersten Lockdowns hatten jedoch viele Wertstoffhöfe von kommunalen Unternehmen geschlossen, während die privaten Entsorgungsunternehmen den Betrieb und den Abtransport der Abfälle durchgehend aufrechterhielten. Die Coronapandemie hat die Systemrelevanz der privaten Entsorgungsunternehmen dadurch nochmals deutlich gemacht.

Zusätzlich zu den Hausabfallmengen wurden im DGAW-Gutachten auch die Mengen der gewerblichen Abfälle analysiert. Diese sind laut den Entsorgern um fünf bis zehn Prozent zurückgegangen.³ Einige Entsorgungsunternehmen sind von sinkenden Einnahmen jedoch mehr betroffen als andere. Laut Gutachten waren seit Beginn der Coronakrise vor allem Unternehmen in den Bereichen Kunststoff- und Metall-/Stahlschrottreycling auf staatliche Hilfen zum Beispiel in Form von Kurzarbeit angewiesen.⁴ Die Gründe dafür ergeben sich aus der Zusammenarbeit mit zugehörigen Branchen, die von negativen Auswirkungen durch die Pandemie betroffen waren.

Drastischer Anstieg der Siedlungsabfälle durch Corona im Jahr 2020:



1) Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft (27.01.2021): UPDATE Januar 2021: Auswirkungen der Corona-Krise auf die Abfallwirtschaft in Deutschland, Die DGAW-Position, Bilanz nach der Prognose zur Mengenentwicklung der Abfallströme, Wie stellt sich die Situation jetzt dar? <https://tinyurl.com/2jrakzzu>, S.6.

2) Vgl., ebd. S.2.

3) Vgl., ebd. S.16.

4) Vgl. ebd., S.7.



Besonders hart trifft es laut DGAW-Gutachten jedoch die Unternehmen, die Kunststoff recyceln. Durch den stark gesunkenen Ölpreis sind Rezyklate für Hersteller nun weitaus teurer im Einkauf als der Einsatz von Primärrohstoffen, woraufhin die Produzenten wieder vermehrt auf Neuware setzen. Aus Sicht des Präsidenten des Verbands der Bayerischen Privaten Entsorgungsunternehmen Otto Heinz ist dies eine äußerst negative Entwicklung, die weder im Sinne des Klimaschutzes noch des EU-Green Deals oder

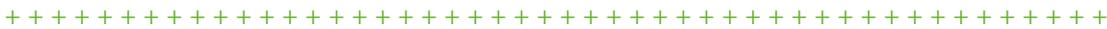
sowie des zuletzt im Oktober 2020 erneuerten Verpackungsgesetz ist: „Was nützt es dem Klima, wenn die Entsorgungsbranche ihren Beitrag zur Rückgewinnung wertvoller Rohstoffe leistet, aber die Sekundärrohstoffe von Handel und Industrie nicht mehr nachgefragt werden? Was es braucht, ist ein klares Bekenntnis zur Kreislaufwirtschaft.“ Nur so kann ein nachhaltiger Rohstoffkreislauf auch in Zeiten der Pandemie gelingen.



Corona spiegelt sich auch in der BDE-Mitgliedenumfrage zur Geschäftslage des Jahres 2020

Die beschriebenen Herausforderungen der Coronakrise haben sich auch auf die Geschäftslage der privaten Betriebe der Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft ausgewirkt. Um diese Auswirkungen greifbar zu machen, hat der Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE) im Dezember 2020 die Ergebnisse einer Mitgliedenumfrage vorgelegt. Fazit: Die Branche scheint das Jahr trotz der Herausforderungen überwiegend gut durchstanden zu haben, 36 Prozent der befragten Unternehmen konnten 2020 sogar einen Umsatzzuwachs verzeichnen. 46 Prozent hingegen meldeten keine Veränderung zum Vorjahr, und 18 Prozent verzeichneten rückläufige Umsätze. Verbandspräsident Peter Kurth äußerte jedoch seine Sorge hinsichtlich

der Personaleinstellung und Investitionen der Firmen. Gerade einmal 37 Prozent der Unternehmen planen 2021 Arbeitskräfte einzustellen, während 56 Prozent keine Veränderungen vornehmen wollen, und 7 Prozent planen, sogar Personal geringfügig abzubauen. Auch die Investitionsstimmung hat sich getrübt. Viele Unternehmen haben sich dazu entschieden, eigentlich geplante Investitionen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Auch wenn die Auswirkungen der Krise bislang durch die Branche in Grenzen gehalten werden konnten, warnt der BDE-Präsident jedoch zeitgleich, dass insbesondere die Mitgliedsunternehmen, deren Kunden unter dem erneuten Lockdown leiden, besonders durch die neuen Herausforderungen betroffen sind.



Für den Klimaschutz braucht es die flächendeckende Getrenntsammlung aller Bioabfälle

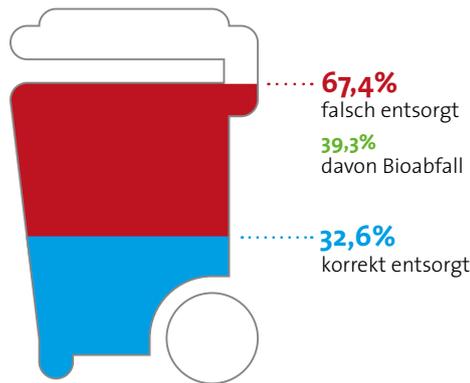
In Bezug auf die bayerische Abfallwirtschaft gibt es derzeit noch weitere Herausforderungen bezüglich der Erfassung von Bioabfällen. So werden im Landkreis Altötting die Bioabfälle bisher nicht getrennt erfasst. Dieser ist der letzte bayerische Landkreis, der die gesetzlich verpflichtende Getrenntsammlung noch nicht umsetzt. Warum die flächendeckende Entsorgung der Bioabfälle mittels einer Biotonne aber ein richtiger und notwendiger Schritt ist, zeigt eine Studie, die vom Bundesumweltministerium beauftragt wurde. Diese kommt zu dem Ergebnis, dass immer

noch zu viele wertvolle Rohstoffe falsch entsorgt werden.

Die Einzelerfassung von Bioabfällen bietet einige Vorteile, sie können stofflich und energetisch verwertet werden. In welchem Umfang das möglich



ist, verdeutlichte VBS-Präsident Otto Heinz anlässlich der Veröffentlichung der jüngsten Hausmüllbilanz des LfU Bayern: „Bioabfälle getrennt zu sammeln ist echter Ressourcen- und Klimaschutz, denn aus einer Tonne Bioabfall lassen sich 350-450 Kilogramm Kompost gewinnen, der Kunstdünger ersetzen kann. Zudem können durchschnittlich 110 Kubikmeter Biogas aus einer Tonne Bioabfall gewonnen werden, dies ersetzt 66 Liter Heizöl.“ Werden Bioabfälle getrennt erfasst, könnte die daraus resultierende höhere Erfassungsquote demnach einen noch höheren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Problematisch ist, dass nach wie vor einige Landkreise und Gemeinden, die eine Getrennsammlung der Bioabfälle anbieten, dies nur über eine zentrale Sammelstelle am Wertstoffhof ermöglichen und nicht über eine Biotonne. „Das hat den entscheidenden Nachteil, dass durch den erhöhten Aufwand seitens der Verbraucher nur sehr kleine Mengen an Bioabfällen abgegeben



Quelle:
Umweltbundesamt 07/2020
<https://tinyurl.com/2mwb8v2u>

werden und dadurch viel Potenzial verloren geht“, so VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß. Der Verband der Bayerischen Entsorgungsunternehmen wird sich gemeinsam mit seinen Mitgliedern daher weiterhin für die lückenlose Einführung der Biotonne in Bayern einsetzen.



Recyclingpotenzial von wertvollen Rohstoffen durch Mindesteinsatzquoten effektiv nutzen

Viele Abfallströme bieten ein enormes Recyclingpotenzial und damit auch die Möglichkeit, einen großen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Diese Chance für mehr Nachhaltigkeit wird nicht nur national, sondern auch auf europäischer Ebene gesehen. Dazu wurden in der Vergangenheit bereits einige wichtige gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, wie etwa die Verankerung der Kreislaufwirtschaft in den EU-Green-Deal im Rahmen des „Circular Economy Action Plan“ oder auch die auf EU-Ebene beschlossenen Mindesteinsatzquoten für Rezyklate. Rezyklate können dabei aus einer Vielzahl an Abfallarten gewonnen werden, wie zum Beispiel aus Verpackungen, aus Fahrzeugen, Baustoffen, Batterien oder auch Kunststoffen. Aus Sicht des VBS sind die derzeitigen verpflichtenden Richtlinien zum Recycling, zum Beispiel von Kunststoffabfällen, aber noch nicht ausreichend. Das aktuelle Gutachten „Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020“ des Wirtschaftsforschungsunternehmens Prognos veranschaulicht dies am Beispiel der Kunststoffabfälle deutlich. Laut Einschätzung des Gutachtens nimmt Deutsch-

land aktuell beim Thema Kunststoffrecycling schon eine Vorreiterrolle ein, da die stoffliche und energetische Verwertung der Kunststoffe auf einem sehr hohen Niveau anzusiedeln ist und einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt.⁵ Dies wird besonders an den Verwertungsquoten von Kunststoffabfällen in Deutschland deutlich. So wurde im Jahr 2019 eine Kunststoffabfallmenge von 6,28 Millionen Tonnen produziert, von denen wiederum 46,6 Prozent stofflich und 52,8 Prozent energetisch verwertet worden sind.⁶ Die hohen Verwertungsquoten sind unter anderem auch auf die gesetzlichen Neuerungen der letzten Jahre zurückzuführen. So legt zum Beispiel die Novellierung des Verpackungsgesetzes aus dem Jahr 2019 fest, dass die Verwertungsquote mindestens 58,8 Prozent und ab 2022 mindestens 63 Prozent betragen muss.⁷ Des Weiteren



5) Vgl. Birnstengel et al. (2020): Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020, <https://tinyurl.com/3f6zv6c9>, S.49.
6) Vgl. Conversio Market & Strategy GmbH (August 2020): Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2019, Kurzfassung, <https://tinyurl.com/2swmvvsfs>, S.19.
7) Vgl. Birnstengel et al. (2020), S.51.



gibt die von der Europäischen Union beschlossene Abfallrahmenrichtlinie vor, dass bis 2025 alle Mitgliedsstaaten 65 Prozent ihrer Verpackungsabfälle recyceln müssen, davon liegt die verpflichtende Recyclingquote beispielsweise bei den Kunststoffen bei 50 Prozent.⁸ Anteilig gewinnt die deutsche Kreislaufwirtschaft aus den gesammelten Kunststoffabfällen auch Rezyklate, die der verarbeitenden Industrie als wertvoller Sekundärrohstoff zur Verfügung gestellt werden. So wurden aus der genannten Menge an angefallenen Kunststoffabfällen 2,9 Millionen Tonnen werkstoffliche Rezyklate gewonnen, wodurch eine Steigerung von 3,2 Prozent im Vergleich zum Jahr 2017 erzielt werden konnte.⁹

Der Verarbeitungsanteil von Kunststoffrezyklaten liegt derzeit aber gerade einmal bei 13,7 Prozent.¹⁰ Aus Sicht des VBS besteht deshalb dringender Handlungsbedarf: „Um das Klimaschutzpotenzial der Kreislaufwirtschaft noch effektiver zu nutzen, sollten Mindesteinsatzquoten für alle Rezyklatarten flächendeckend eingeführt und konsequent umgesetzt werden“ so VBS-Präsident Otto Heinz. Die neuen regulatorischen Rahmenbedingungen für

den verbindlichen Einsatz von ressourcenschonenden Sekundärrohstoffen würden sich dann wiederum zielführend auf die Klimaschutzziele im Rahmen des EU-Green-Deals auswirken.

Auch das Umweltbundesamt verfolgt einen ähnlichen Ansatz. So empfiehlt die Ressourcenkommission des Umweltbundesamtes die Etablierung einer sogenannten „Substitutionsquote“, die festlegt, welcher Anteil an Sekundärrohstoffen die eingesetzten Primärrohstoffe ersetzen soll, und zielt damit ebenfalls auf eine Rezyklat-Einsatzquote ab.¹¹ Eine solche Mindesteinsatzquote hätte zwei entscheidende Vorteile: So würde sie einen Wettbewerbsanreiz für neue Innovation bei der Sammlung, Aufbereitung und Verwertung von Rezyklaten schaffen und es würden schwer recycelbare Materialkombinationen, z.B. bei Verpackungen, minimiert, was wiederum der Umwelt zu Gute käme.¹² Der VBS steht voll und ganz hinter dem Konzept der Mindesteinsatzquoten für Rezyklate und würde eine gesetzlich bindende Richtlinie im Sinne der angeführten Substitutionsquote sehr begrüßen.



Bayerisches Umweltministerium feiert 50-jähriges Jubiläum

Der VBS gratuliert dem ältesten Umweltministerium der Welt zu seinem fünfzigsten Geburtstag. Das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen wurde vor einem halben Jahrhundert durch einen visionären Beschluss des Bayerischen Landtags gegründet. Auf einer zu dem Anlass veröffentlichten Webseite lassen sich die Highlights der letzten 50 Jahre der Bayerischen Umweltpolitik erkunden.

Der VBS versteht sich als Partner des Bayerischen Umweltministeriums. VBS-Präsident Otto Heinz: „Bereits ab Anfang der 80er Jahre wurden in enger Zusam-

menarbeit zwischen Umweltministerium, führenden bayerischen Entsorgungsunternehmen und dem VBS Pilotversuche und Modellprojekte zur Getrennt- oder Gemischterfassung von wiederverwertbaren Abfällen in Hol- und Bringsystemen durchgeführt und die Nachsortierung und Verwertung unterschiedlicher Fraktionen erprobt. Der offene Dialog und die gute sachliche Zusammenarbeit waren die Grundlage für eine vorbildliche und zukunftsgerichtete Abfallpolitik in Bayern. Heute ist unser Verband Partner im Umweltpakt Bayern sowie der Bayerischen Klima-Allianz“.

8) Vgl. NABU (ohne Datum): Umwelt & Ressourcen Abfall & Recycling Kreislaufwirtschaft Das Kreislaufwirtschaftspaket der Europäischen Union

9) Vgl. *Conversio Market & Strategy GmbH* (August 2020): S.7.

10) Vgl. ebd.

11) Umweltbundesamt (August 2019): *Substitutionsquote: Ein realistischer Erfolgsmaßstab für die Kreislaufwirtschaft*, <https://tinyurl.com/jsubpuww>, S.13.

12) Vgl. *Birnstengel et.al.* (2020), S.133.



VBS im Dialog

Diskussion mit Dieter Janecek, MdB über Kreislaufwirtschaft

Der Münchner Bundestagsabgeordnete Dieter Janecek diskutierte online mit VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß über Möglichkeiten zum Ausbau der Kreislaufwirtschaft. Als Sprecher für digitale Wirtschaft und Industriepolitik der grünen Bundestagsfraktion ist er auch für diese Themen mit zuständig. Janecek kennt den VBS gut: Bereits zweimal nahm er als Podiumsteilnehmer an unserer Jahrestagung teil (2013 und 2017). Am 17. Juni ist eine Veranstaltung der Münchner Grünen zum Thema Kreislaufwirtschaft mit ihm und Rüdiger Weiß geplant.

Gespräch mit den grünen Klima- und Umweltexperten des Landtages

VBS-Vizepräsident Stefan Böhme und Geschäftsführer Rüdiger Weiß tauschten sich per Video mit Rosi Steinberger, MdL (Vorsitzende des Umweltausschuss), Christian Hierneis, MdL (Sprecher für Umweltpolitik und Tierschutz) und Patrick Friedl, MdL (Sprecher für Naturschutz und Klimaanpassung) zu den Themen der Kreislaufwirtschaft aus. Dabei gab es erfreulich viel Übereinstimmung bei Themen wie die flächendeckende Einführung der Biotonne, Brandgefahr durch Lithium-Akkus und der Idee von Mindesteinsatzquoten für Rezyklate. Natürlich wurde auch über die Auswirkungen von Corona auf die bayerische Abfallwirtschaft gesprochen.

Gespräch mit Albert Duin, MdL

VBS-Geschäftsführer Rüdiger Weiß traf den wirtschaftspolitischen Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Albert Duin, MdL, um über aktuelle Themen zu diskutieren. Im Mittelpunkt standen dabei die Corona-Krise und deren Auswirkungen auf die mittelständisch geprägte bayerische Entsorgungsbranche sowie die Brandgefahr durch Lithium-Akkus. Darüber hinaus ging es auch darum, wie Potenziale der Kreislaufwirtschaft für den Klimaschutz besser genutzt werden können. Albert Duin, MdL sagte bereits jetzt seine Teilnahme an der für Mitte Oktober geplanten VBS-Jahrestagung in Augsburg zu.

Gespräch mit Staatssekretär Roland Weigert, MdL

Das Gespräch mit dem Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie fand coronabedingt via MS Teams statt. Ein neues Thema war das Thema Wasserstoffantrieb als Zukunftstechnologie im Bereich Nutzfahrzeuge, für das sich Roland Weigert, MdL sehr interessiert. Der Politiker der Freien Wähler war Ehrengast bei unserer letzten Jahrestagung in Nürnberg.



v.l.: Albert Duin, MdL und Rüdiger Weiß



Staatssekretär Roland Weigert, MdL

Impressum

Verband der Bayerischen Entsorgungsunternehmen e.V.

Ottostraße 5
80333 München
Tel. (0 89) 76 70 01 70
Fax (0 89) 76 70 01 72
E-Mail: info@vbs-ev.bayern
www.vbs-ev.bayern

Immer auf dem neuesten Stand – mit dem VBS auf Facebook und Twitter!

Hier finden Sie laufend Neuigkeiten zu unserer Verbandsarbeit und unseren Veranstaltungen sowie aktuelle Brancheninformationen. Schauen Sie rein – wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!

